

Phasis 15-16, 2012-2013

Giorgi Ugulava (Mainz)

Die politisch-historischen Motive in Aristophanes *Batrachoi*

Die altgriechische Komödie, und besonders die Werke von Aristophanes sind mit hoher Wahrscheinlichkeit politisch und ihre Hauptthematik ist gerade die Satire und die Verspottung über die politischen Personen und Ereignisse. Ganz korrekt nennt R. Gordesiani den Aristophanes (1,475) – “den größten Vertreter der politischen Komödie.”

Es ist nennenswert, dass die aktive Wirkungszeit des Aristophanes die letzten 30 Jahren des 5. Jahrhunderts v. Chr. war. Dies umfasst den Zeitraum in dem eine große Menge der sozial-politischen und gesellschaftlichen Probleme wegen des schweren und schrecklichen Peloponnesischen Krieges in Athen in Vordergrund stand.

Diese Probleme waren das Hauptthema der Kritik von Aristophanes und seiner Wirkung. Aristophanes ist besonders interessant im Hinblick der wichtigen Berichte, die er über das sozial-politische und gesellschaftliche Leben seiner Epoche mitteilt. T. Gelzer äußert die Meinung (12, 30): “Die Gestalten, die er zu Hauptträgern der Handlung in den politischen Komödien macht, sind typische Athener Bürger. Sie erleben und kommentieren, was mit ihnen im Stück und was in der Stadt geschieht, aus der Perspektive des kleinen Mannes, der auf seine Weise von den Geschäften des Demos und vom Leben der Polis betroffen ist.”

Auch Ste. Croix achtet bei der Untersuchung der Aristophanes – Literatur zunächst nicht auf die künstlerischen Aspekte, sondern betrachtet diesen als wichtigen Zeugen seiner Epoche: W. Kraus kommentiert Ste. Croix (17, 29): “ihm (dem Ste. Croix) ist es nicht um die Aristophanische Komödie als künstlerisches und geistiges Phänomen zu tun, sondern um Aristophanes als prominenten Zeugen für seine Zeit.”

Ste Croix (30, 43): "The question whether Aristophanes consciously tried to express his political opinions in his plays is not so easy to answer to everyone's satisfaction. I myself have not the slightest doubt that he often did so. And he used many of his plays, even while they, of course, remained primarily comedies, as vehicles for the expression of serious political views – about the Athenian democracy, its institutions, and the leading figures and about the Peloponnesian war."

Es ist bemerkenswert, dass es in Aristophanes Literatur seine Ansichten und das Objekt der politischen Verspottung und Satire oft so eindeutig dargestellt ist, dass es nicht so viele Möglichkeiten schafft um den Text vielfältig zu interpretieren.

Die Komödie *Die Frösche* (altgriechisch: *Batrachoi*) wurde von Aristophanes 405 v. Chr. uraufgeführt. *Die Frösche* ist die einzige von den bis in unsere Zeit erhaltenen Komödien, in der wir den Gott Dionysos als einer der Hauptpersonen des Stückes sehen. Das Hauptmotiv der Handlung ist der Besuch von Dionysos und Xanthias, seines Sklaven in der Unterwelt. Nach dem Tod des Euripides gibt es keinen guten Dichter auf der Erde und Dionysos entscheidet den besten Dichter aus der Unterwelt mitzunehmen. Neben diesem komischen und spaßigen Thema stehen einige scharfe, aktuelle und konkrete politische Fragen in Vordergrund des Stückes. N. Slater (31, 141): "In the *Frogs* literary and political criticism are blended inextricably together to a degree not seen in Aristophanes work since *The Acharnians*."

Um die politischen Faktoren besser zu verstehen, werfen wir einen kleinen Rückblick auf die historischen Ereignisse, die sich vor der Aufführungszeit "der Frösche" zutragen. Am 411 v. Chr. kam es in Athen durch einen oligarchischen Putsch dazu, dass die Volksversammlung entmachtet und die demokratische Regierung durch die Umwälzung gestürzt wurde und an ihrer Stelle repressive und oligarchische Verwaltung "der Rat der Vierhundert" kam, die nur vier Monate existierte. Dem "Rat der Vierhundert" folgte eine gemäßigte und eine teils demokratische, teils oligarchische Verwaltung der "Fünftausend". Nach einem Jahr seit dem Umsturz im Sommer des Jahres 410 v. Chr. setzte sich die demokratische Staatsform erneut durch. Der aus Athen geflüchtete und verbannte Alkibiades konnte nach Athen zurückkehren und er wurde zum Befehlshaber der athenischen Flotte ernannt, die an der Insel Samos lag und im Jahr 410 v. Chr. schlug die athenische Flotte unter der Leitung von Alkibiades in der Schlacht bei Kyzikos die spartanische Flotte so vernichtend, dass Sparta ein Friedensangebot machte. Aber die Athener verweigerten das Friedensangebot auf Anraten des Demagogen Kleophon.

Nach den Kriegserfolgen in dem Schwarzmeerraum entflammte bei den Athenern wieder die Hoffnung auf Sieg. Als er nach Athen heimkehrte, wurde er mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen und zum Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte (*strategos autokrator* - "bevollmächtigter Strateg") gewählt und erhielt unbeschränkte Macht in der Kriegsführung. 407 v. Chr. haben die Athener die entscheidende Schlacht bei Notion in der Nähe von Ephesos gegen die mit den Persern verbündeten Spartaner verloren. Trotz der Abwesenheit des Alkibiades in der Schlacht wurde er seines Amtes enthoben, und er begab sich ins Exil an den Hof des persischen Satrapen Pharnabazos. Im Jahre 406 v. Chr. gelang es den Spartanern die athenische Flotte einzuschließen. Athen entsandte eine Ersatzflotte, es war die größte Seeschlacht bei den Arginusen, die zwischen Lesbos und dem Festland liegen, die sich die Griechen jemals gegeneinander geliefert hatten, und sie endete mit einem glorreichen Sieg für Athen. Trotz des Sieges hatten die Athener aufgrund des Unwetters 25 Schiffe und 2000 Menschen verloren und aus diesem Grund wurden sechs der zehn Strategen zum Tode verurteilt. Doch wieder war Athens Volksversammlung unter dem Einfluss des Demagogen Kleophon mit dem neuen Friedensangebot der Spartaner nicht einverstanden. Trotz der illusorischen Erfolge war die Lage der Athener wieder kritisch. Die Spartaner besaßen weithin die größeren militärischen, finanziellen und menschlichen Ressourcen. Sie waren in der Lage auf den persischen Ressourcen (hauptsächlich finanziellen) zu bauen und mit den Konsequenzen jedes Misserfolges leicht umzugehen. Im Gegensatz dazu waren alle materiellen und menschlichen Kräfte der Athener ausgeschöpft. Im Herbst 405 v. Chr. erlitten die Athener in der Schlacht bei Aigospotamoi eine schwere Niederlage, die dann das Schicksal Athens besiegelte, das nun über keine intakte Flotte mehr verfügte. Die Seemacht der Athener wurde vollständig vernichtet. Die Stadt wurde eingekesselt und musste im Frühjahr 404 v. Chr. kapitulieren (die Übersicht über die historische Ereignisse nach Holzberg N., 15, 173-175 und D. McDowell).

In Anbetracht dieser historischer Ereignisse ist es vermutlich kein Zufall, dass der Sklave Xanthias eine wichtige Rolle im Stück spielt. Oben genannter Mangel an die menschlichen Ressourcen schloss mit ein dass die Athener die Leute für die Kriegsschiffe nicht genügten und sie versprachen all jenen die athenische Staatsbürgerschaft, die mit dem Dienst in der athenischen Flotte einverstanden sein würden. Diese Entscheidung verursachte, dass die Athener diese besonderen Maßnahmen einleiteten und auch die Sklaven unter Aussicht auf Befreiung in der Flotte dienen ließen.

In Anbetracht dieser historischen Tatsachen beschwert sich der Sklave Xanthias (*Frog*, 33-34) darüber, dass er nicht auf dem Meer (auf der Flotte) gekämpft habe und deshalb muss er die Befehle seines Herren ausführen (Er hätte gekämpft, er würde schon frei sein), noch einmal (*Frog*, 190-193) beschwert er, dass er der Sklave ist, weil er nicht auf dem Meer gekämpft habe. Unter Berücksichtigung dieser Faktoren und der Bereitschaft der Athener, den staatlichen Dienst der Sklaven in Anspruch zu nehmen und dies als gesellschaftlich nützlich zu akzeptieren, was indirekter Anerkennung gleichkommt, dass auch die Sklaven für die Gesellschaft nutzbar sein könnten, musste der gesellschaftliche Umgang mit den Sklaven teilweise geändert werden. Es ist kein Zufall dass gerade in dem Stück dieses Zeitalters der Sklave Xanthias, der als ziemlich angenehmer Charakter dargestellt wird, eine der Hauptrollen in dem Stück spielt.

Wie bereits zuvor erwähnt, lehnten die Athener zweimal die Friedensangebote ab. In beiden Fällen übte der Demagoge Kleophon den entscheidenden Einfluss über die Volksversammlung aus. Aus der Distanz der vielen Jahrhunderten ist es schwer die Gründe und Logik des Kleophon zu verstehen, besonders in Anbetracht der Tatsache, dass trotz einiger Kriegserfolge die Ressourcen so ungleich waren, dass Athen fast keine Hoffnung auf den Sieg haben sollte. Die Spartaner waren in der Lage mit der Hilfe der Perser ohne Probleme die neuen Schiffe zu bauen und das Heer zu rekrutieren, wenn die Athener im Fall der Niederlage seine eigenen Kräfte sicherlich nicht mehr wieder aufbauen könnten. Obwohl die Athener einige Schlachten gewonnen haben, standen sie einer Niederlage im Krieg näher als dem Sieg. Unter Berücksichtigung dieser Gegebenheiten ist die Verspottung und die Kritik des Aristophanes an Kleophon nicht verwunderlich. Er nennt in 679-683 Versen Kleophon einen "Barbaren" und "Schwätzer", bezeichnend thrakischer Herkunft der Mutter Kleophons bemerkt er in Versen, 675-685, dass er nicht respektiert ist, in 1504 wünscht er sich Kleophon in der Unterwelt zu sehen, was ein indirektes Anzeichen dafür ist, dass Aristophanes seinen Tod wünscht und in Vers 1532 wird es darauf sarkastisch hingewiesen, dass wie Kleophon auch die anderen, die kriegten wollen, bekommen eine solche Möglichkeit.

In den Versen 1504-1508 erwähnt Aristophanes neben Kleophon auch athenische Steuersammler – zwei unbekannten und nicht identifizierten Personen – Mirmex, Archenomuch und auch Nikomache, der 410 v. Chr. Mitglied der Kommission war, die für die Wiederherstellung der Demokratie sorgte. Nikomache wurde beschuldigt für die absichtliche Verzögerung der Arbeit der Kommission verantwortlich zu sein.

Noch ein Politiker, der von Aristophanes kritisiert wurde, ist Kleigenes. Das Motiv für seine Unzufriedenheit sollte von diesem Fakt verursacht sein, dass Kleigenes Kleophon bei der Verneinung des Friedens zustimmte. Aristophanes nennt Kleigenes in Versen 714-715 als "nutzlosen, verdammten und von allen gehassten Mann" und was, vielleicht die wichtigste Beschuldigung und ausschlaggebende Grund für den Hass ist – nennt ihn auch als "Kriegsliker".

Die wichtigsten politischen Botschaften in *Batrachoi* sind in den Chorgesängen zu finden. Vielleicht deshalb waren die frühhellenistischen Philologen und Philosophen gerade aus diesem Grund an dem Chor von *Batrachoi* bewundert.

Die erste wichtige politische Äußerung des Chores findet sich in den Versen 354-371. Der Chor verbietet allen denjenigen, die Missstand und Unordnung schaffen, Feindschaft und Feindseligkeit provozieren und diese Lage benutzen, die gegen staatliche Ordnung kämpfen, die regieren und korrupt sind, und denjenigen die die Schiffe, die Festungen und die Reserven dem Feind übergeben haben, an dem mystischen Tanz und Festival teilnehmen. In Anbetracht der großen Bedeutung des religiösen Festes im gesellschaftlichen und kulturellen Leben von Athen und seinen Bürgern deutet dieses Verbot für in diesen Delikten beschuldigte Personen auf tatsächliche Untersagung der Bürgerschaft hin. Unter Berücksichtigung der unstabilen und schweren politischen Lage in Athen scheint es, dass Aristophanes große Aufmerksamkeit auf die Frage der Abgabe und des Verlustes der Bürgerschaft in Athen legt. Neben dem *Batrachoi* gibt es einige Momenten mit solchem Inhalt, nach denen die Feinde der Gesellschaft und des Staates aus der Polis entfernt sein müssen, auch Aristophanes in zwei späteren Stücke: Die *Thesmophoriazusen* – (330-338; 355-363), *Lysistrata* (572-586).

Es ist schwer zu definieren, ob die oben genannten Beschuldigungen (*Frog*, 354-371) auf einen konkreten Politiker, irgendeine politische Gruppe abzielen oder das ist die Anklage gegen eine politisch-soziale Klasse. Hinausgehend von dem schweren politischen Klima und inneren Unruhen könnten viele athenische politische oder gesellschaftliche Persönlichkeit als Adressaten der Anklage des Chors betrachtet werden. Sicherlich passen diese Anklagen inhaltlich den einigen für uns bekannten politischen Gestalten: Die Schaffung der Unruhen und der Feindlichkeit und davon Gewinn Ziehen war es grundlegende und begründete Beschuldigung, die auf Kleophon und auf gegen den Frieden kämpfende Partei hindeuten könnte. Die Übergabe der Schiffe an die Feinde sollte auf die Namen der diesen sechs Strategen beziehen, deren Sorglosigkeit und

Unaufmerksamkeit den Verlust der 25 athenischen Schiffe in der Schlacht bei Arginussai verursachte. Sie wurden aus diesem Grund auch vor Gericht gestellt. Für das Gold ins Ausland gehen und auf seine eigene Heimat angreifen könnte im Einklang mit Alkibiades politischen Hintergrund im Einklang stehen. Ausgehend von der Tatsache, dass außer dieser Textstelle auch das Korruptionsproblem in den Versen 1504-1508 betont wird, wo Hades Steuersammler die zu sich in die Unterwelt aufruft, scheint es, dass in der Lage der schweren sozialen Umstände Korruption und Bestechung für Athen eine wichtige Herausforderung darstellen sollte.

Wie es schon oben erwähnt wurde, war der Mangel an den menschlichen Ressourcen in Kriegshandlungen ein solch großes Problem für Athen, dass die Athener all denjenigen die Bürgerschaft versprochen hatten, der auf der ihrer Seite kämpfen würden, sogar den Sklaven. Auf dieses Problem deutet die Versen 686-705 des Chores an. Aristophanes glaubt daran, dass er einen guten und klugen Rat der Polis geben soll. Er macht den Vorschlag, dass die Gleichheit und die Gerechtigkeit unter den Bürgern wiederhergestellt werden solle. In der Wiederschaffung der Gleichheit sind die nach der Tyrannei der Vierhundert entwickelte Ereignisse auf der erster Stelle gemeint. Aristophanes war nicht der erste Mann seiner Epoche in Athen, der daran glaubte, dass nach der Tyrannei der Vierhundert nicht alle gleichermaßen bestraft wurden. Der Inspirator des Umsturzes Phrynichos hat sich durch Selbstmord gerichtet, Peisandros und Antyphon wurden zum Tode verurteilt, viele haben ihre Bürgerrechte verloren und diejenigen, die keine Anführer des Umsturzes waren, sondern nur damit sympathisierten und dafür kämpften, wurden ihre Bürgerrechte teilweise eingeschränkt und sie waren nicht erlaubt auf der Volksversammlung eine Rede halten und in der Boule zu sein. Aber, es waren die einigen, die die rechtliche Verantwortung gänzlich vermieden haben. Einer von denen, ist Theramenes, der in Athen als ein Beispiel der politischen Heimtücke und Verfänglichkeit wurde, ist in *Batrachoi* genannte und kritisierte Theramenes. Theramenes war zuerst ein Mitglied "des Rates der Vierhundert", dann hat er sie verraten und in der Verwaltung der "Fünftausend" einen Platz bekommen. Als die Anführer der Vierhundert getötet und bestraft wurden, konnte er sich von den Anklagen befreien und auch in Demokratie war er in der Lage seinen politischen Einfluss zu erhalten und in der Schlacht bei Arginussai war er einer von den Leitern der Flotte. Wegen des Verlustes der Schiffe wurde er vor Gericht berufen, aber er schaffte es auch, sich aus dieser Situation zu retten (Die historische Informationen über Theramenes: McDowell, 20, 284).

Theramenes, der mit seinem prinzipienlosen Charakter und mit dem Schwanken seiner eigenen politischen Position bekannt war, wird in *Batrachoi* zweimal erwähnt. Dionisos in 581, der die Kleidung wechselt und die Regeln verändert, ist als Theramenes bezeichnet, in 968-970 schreibt Dionisos Theramenes die Fähigkeit zu, sich von jeder Not entziehen zu können. Die Erwähnung des nicht populären Theramenes lässt uns daran glauben, dass er auch unter von Aristophanes kritisierenden Politikern gemeint sein soll.

Aristophanes fordert in Versen 685-705 von Athen, das vor einer demographischen Katastrophe stand, dass nämlich diejenigen, die in Folge des oligarchischen Putsches ihre Bürgerrechte verloren hatten, wieder in die Polis zu integrieren, ihnen die weggenommenen Rechte zurückzugeben und diese schwere politische Lage durch die Versöhnung zu regulieren. Aristophanes bestätigt seine Meinung und äußert die Ansicht, dass wenn einmal gekämpfte Sklaven mit den Helden der Plataiai-Schlacht verglichen werden, wäre es ungerecht die Bürger zu verlieren, die zwei-, drei- oder mehrmals für Athen gekämpft haben und deren Ahnen sich im Krieg für Polis geopfert haben. In Vers 692 unterstützt Aristophanes die Idee den Athenern ihre Bürgerrechte zu geben, die sie wegen der Schulden verloren haben.

Aristophanes widersetzt sich nicht der Sklavenintegration in die Gesellschaft. Dagegen sagt Aristophanes in 701-702 Versen, dass alle athenische Bürger sein müssten, die auf den Schiffen für Athen kämpfen werden. Er äußert nur die Meinung, dass in Zeiten des Mangels an Bürgern und menschlicher Ressourcen richtiger wäre, die inneren Unruhen und den Streit zu beenden, die gesellschaftliche Versöhnung zu finden und die Menschen, die ihre Bürgerrechte verloren haben, zu rehabilitieren und reintegrieren, als den Sklaven und Ausländern die Bürgerschaft anzubieten.

Vers 689 soll als ausgezeichnetes Beispiel für politische Werbung und Propaganda betrachtet werden, in dem er die Initiative der gesellschaftlichen Versöhnung äußert, beschuldigt Aristophanes den bereits gestorbenen Phrynichos dass er zahlreiche Bürger verlockt, an dem Putsch teilzunehmen. Er behauptet, dass die athenischen Bürger unvorsätzlich dieses Delikt begangen haben, dem heimtückischen Phrynichos vertraut und einen Fehler gemacht haben. Aristophanes verwendet das Wort "ἥμαρτε" das genau einen unvorhergesehenen und unabsichtlichen Fehler bedeutet. Natürlich wussten wie Aristophanes auch die Zuschauer genau, dass nicht nur Phrynichos an dem Umsturz schuldig war und die Version, dass Phrynichos alle verlockt habe, klingt sehr naiv. Aber, auch in diesem Fall

verhält sich Aristophanes wie ein erfahrener Staatsmann und Redner. Um zu gesellschaftlicher Versöhnung zu gelangen, bezichtigt er einen Mann der Ausführung der Gesamttat, der schon gestorben ist und bezeichnet ihn als einen Sündenbock. Dieser von Aristophanes angewandte Trick fand sich während der ganzen politischen Weltgeschichte und es war sehr oft ein wirksames und effektives politisches Mittel – für ein ganzen Deliktes eine einzige Person anzuklagen, um gesellschaftliche Versöhnung in der mit den inneren Streitigkeiten polarisierten Gesellschaft zu schaffen.

Batrachoi ist nicht die einzige Komödie in der Aristophanes die historischen Fakten absichtlich und eigennützig für politische Ziele interpretiert. Auch in *Lysistrata* (1137-1156) nutzt Aristophanes historische Wahrheit für politische Ziele und Propaganda und manipuliert auch anhand der historischen Fakten um in seinem Stück zwischen den Athenern und Spartanern Frieden zu stiften. Genau wie im Fall der *Batrachoi* verleiht Aristophanes der Idee der gesellschaftlichen Versöhnung mehr Bedeutung als der historischen Wahrheit. Zudem zeigt er sich auch hier bereit, einer bereits verstorbenen Person die ganze Verantwortlichkeit für den staatlichen Umsturz zuzuschreiben und die anderen als "Verlockenden" zu bezeichnen und in der Gesellschaft zu rehintegrieren. Aristophanes Botschaft ist in diesem Fall ganz klar – es sei besser in Anbetracht der staatlichen Ziele sich selbst zu lügen und einige Sachen zu vergessen, als der Rache und der Wiederherstellung der Gerechtigkeit den Staat zu opfern.

Die nächste Passage des Chors ist auch mit demselben politischen Problem verbunden. Aristophanes zieht Parallelen zu der vor einigen Jahren begonnenen Geldreform, nach der die athenische Regierung wegen des Mangels an Gold und Silber entschieden hat, das Silbergeld von dem Gebrauch weggenommen haben und stattdessen das neue Bronzegeld zu verwenden. Das Defizit des Goldgeldes dauerte an und es war sehr selten, wenn der Zugang für das Bronzegeld einfach zu erreichen war und keinen großen Wert hatte. In Analogie zu der Geldreform erklärt Aristophanes die Gründe der gesellschaftlichen Probleme und schließt daraus: Der Grund für Athens schwere Lage bestehe darin, dass wie das Goldgeld auch statt der unter Hellenen und Barbaren respektierten und erfahrenen, großmütigen, gerechten, weisen und nach der traditionellen hellenischen Weise mit Musik und Athletik erzogenen Bürger die athenische Gesellschaft wie Bronzegeld "den schlechten Söhnen der schlechten Väter", in Athen neu angekommenen Menschen, Sklaven, Immigranten, Ausländern, den Menschen von niedriger Herkunft und den "Neuen Menschen (Homo Novus)" den Weg in staatlichen und gesellschaftlichen Leben ge-

öffnet hatte und sie besitzen die wichtigsten Stellen im Staat und werden zu Strategen ernannt.

Aristophanes äußert in dieser schwerer Situation für Athen eine ziemlich konservative und radikale Meinung. Er sieht den Grund der Not darin, dass die traditionellen Werte zu vergessen wurden, mit diesen Werten erzogenen Bürger zu vernachlässigen und die Menschen von niedriger und nichtathenischer Herkunft anzusteigen. Es ist bemerkenswert, dass viele Staats- und Gesellschaftsmänner einige Jahrhunderte später zu Beginn des Unterganges des Römischen Reiches, dasselbe Motiv als Hauptgrund für die Krise verstanden. Ausgehend von dieser Episode könnten wir schließen, dass in den letzten Jahren der Krise Aristophanes politische Orientierung von traditionell-konservativen und teilweise aristokratisch-oligarchischen Ideen beeinflusst wird. Er achtet besonders auf die Fragen der Herkunft und Erziehung der Persönlichkeit, was gerade für eine solche Weltanschauung charakteristisch ist (Natürlich sollte man dies nicht so verstehen, dass dem Aristophanes ein oligarchisch-aristokratisches Staatskonzept gefalle).

Ob sich die Kritik in 716-737 Versen auf einen konkreten Politiker oder eine Gruppe von Politikern bezieht oder es sich vielmehr um eine allgemeine Kritik an den gesellschaftlichen Tendenzen handelt, lässt sich nur schwer zu sagen. Es ist auch unbekannt wer diese Politiker sein könnten. Außerdem ausgehend von der unstabilen politischen Lage in Athen in dieser Epoche Objekt von Aristophanes Kritik vieler verschiedener Politiker sein könnten, aber vielleicht ist es mehr allgemeine Kritik der Gesellschaftstendenzen, aber hinter diesen Tendenzen sollten konkrete Personen gemeint sein. In Anbetracht der Tatsache, dass in der Komödie Kleophons Kritik und seine thrakische Herkunft besonders unterstrichen werden und er eine der ersten Personen war, der für die Ablehnung des Friedensangebotes beschuldigt wurde, sollte Kleophon in der Kritik der 716-737 Versen in Aussicht genommen sein. Dieselbe Meinung äußert auch Reinders P., 28, 89-90: "Wichtiger dürfte sein, dass Kleophon als Profiteur des Oligarchenputsches von 410 zweifellos auf der Gegenseite derer stand, zu deren Reintegration in der Gesellschaft der Chor im folgenden Epirrhema aufruft. Und dass somit zu der Gruppe derer zu zählen ist, die der Chor im Antepirrhema mit dem neuen, schlechten Kupfergeld gleichgesetzt."

Die Wahl von Euripides und Aischylos als Teilnehmer des poetischen Agons steht ebenfalls in Verbindung auch mit dieser Weltsicht und den obengenannten Faktoren. Es gibt viele Diskussionen in wissenschaftlichen Kreisen – warum Euripides und Aischylos? Und nicht etwa der kurz vor

der Aufführung gestorbene Sophokles. Wenn wir diese Auswahl mit den in *Batrachoi* ausgedrückten politischen Themen verbinden, sind wir in der Lage zu schließen, dass Aristophanes auch damit die im Stück im Vordergrund stehenden politisch-sozialen Fragen intensivieren und maximal kontrastierenden poetisches Paar darstellen wollte. So wie im Geldbeispielfall nur die Geldreform nur der Grund dafür ist, seine eigene politische Position zu zeigen, so versucht er auch im Fall des Agons, dem Agon die politische Bedeutung zu geben. Dabei wählt er das stark kontrastierende Paar, das seinen politischen Botschaften entspricht – die alte, traditionelle Generation gegenüber den mit den nicht traditionellen Werten erzogenen “Neue Menschen”. Aischylos war der Dichter der früheren, Marathon-Helden Generation angehörte. Er war bereits fünfzig Jahre vor der Aufführungszeit dieses Stückes gestorben und es war gerade seine Generation, die den Perserkrieg gewonnen und Athen, als Reich geschaffen hatte.

Außerdem galt Aischylos in dem “großen Dreier” der Tragiker als der konservativste Dichter. Der andere große Dichter Euripides war Aristophanes Zeitgenosse. Vielleicht hatte Aristophanes nichts persönliches gegen Euripides und dagegen scheint Euripides – aufgrund des häufigen Zitierens – ein interessanter und geschätzter Dichter für Aristophanes sein. Aber, Euripides, der oft Objekt des gesellschaftlichen Witzes und der Kritik in Athen war, wie der Propagandist der neuen und unanständigen Werte, passte ideal zur Rolle des Opponenten des Aischylos, der das Symbol der neuen Bronzegeld-Generation sein sollte. Auch in diesem Fall opfert Aristophanes die Wirklichkeit den poetischen und politischen Zielen. Denn wie in “Die Wolken” stellt Sokrates (absolut paradox) das Symbol der neuen Lehren dar, auch in *Batrachoi* erscheint Euripides als Symbol der “Bronzegeld-Generation”. In 772-777 Versen wird gesagt, dass Euripides Vaternörder, Räuber, Diebe und Plünderer versammelt hat und er greift Aischylos an. Aischylos hat nicht so viele Verbündete, weil es nur wenige gute Leute wie in der Unterwelt auch auf der Erde gibt (783). Automatisch wird somit Aischylos zum Symbol für das Gute (Alte Generation) und Euripides für das Böse (Neue Generation). Aischylos tadelt Euripides, dass er den Menschen lehrt, ihre Kinder in Tempeln zu gebären, sowie Inzest, Lügen, Schmeichelei und Unehrlichkeit. In Versen, 806-808 wird gezeigt, dass es sehr schwer ist, die kluge Menschen zu finden, die eine gute Entscheidung treffen zu können, aber auch in dieser Lage verzichtet Aischylos auf die Athener – noch ein Botschaft besteht darin dass in Athen die Herrschaft der wertlosen

Menschen sei und dass Aischylos keine Verbündete unter ihnen finden könne.

Der Chor äußert die Meinung dass die Athener die respektablen Menschen vergessen hätten, in 809 Zeile wird Xantias geantwortet, dass man in Athen viele Diebe sehen könne.

Dementsprechend deutet Aischylos Gewinn im Agon für die Zuschauer an, dass die athenische Gesellschaft diese Werte braucht, die Aischylos in *Batrachoi* personifiziert.

Mit *Batrachoi* schafft Aristophanes eine der interessantesten und politisch am brisantesten motivierten Komödie. Aristophanes zeigt den Athenern in Zeiten der annähernden Katastrophe durch radikale Veränderungen und gesellschaftliche Versöhnung den Weg für ein neues Leben.

LITERATUR:

- › Gordeziani R., The Greek Literature, Tbilisi 2002 (in Georgian).
- › Anderson C. A., Athena's Epithets – Their Structural Significance in Plays of Aristophanes, B. G. Teubner, Stuttgart und Leipzig 1995.
- › Bowie A. M., Aristophanes Myth, Ritual und Comedy, Cambridge University Press 1993.
- › Brockman C., Aristophanes und die Freiheit der Komödie, München, Leipzig 2003.
- › Cartledge P., Aristophanes and His Theater of the Absurd, Bristol 1999.
- › David E., Brill J., Aristophanes and Athenian Society of the Early Fourth Century BC, Leiden 1984.
- › Dover K. J., Aristophanic Comedy, London 1972.
- › Ehrenberg V., The People of Aristophanes (A Sociology of Old Attic Comedy), Oxford 1951.
- › Spoudaiogelaion, Her. Von A. Ercolani, Stuttgart und Weimar 2002.
- › Stark I., Athenische Politiker und Strategen als Feiglinge, Betrüger und Klaffaersche. Die Warnung vor politischer Devianz und das Spiel mit den Namen prominenter Zeitgenossen, 147-169.
- › Finnegan R., Women in Aristophanes, Amsterdam 1995.
- › Freyberg B., Philosophy and Comedy, Indianapolis 2008.
- › Gelzer T., Aristophanes Komödie fuer den Demos der Athener, Basel 1999.
- › Harriott R. M., Aristophanes – Poet and Dramatist, Sydney 2001.
- › Heath M., Political Comedy in Aristophanes, Goettingen 1987.
- › Holzberg N., Aristophanes – Sex, Spott und Politik, München 2010.
- › Kanavou N., Aristophanes Comedy of Names, Berlin 2011.
- › Kraus W., Aristophanes politische Koemedien, Wien 1985.
- › Lord L. E., Aristophanes – His Plays and His Influence, Boston 1925.
- › McLeish K., The Theatre of Aristophanes, London 1980.
- › McDowell D. M., Aristophanes und Athens, Oxford 1995.

- › von Moellendorff P., Aristophanes, Hildesheim 2002.
- › Murray G., Aristophanes, Oxford 1933.
- › Aristophanes und die alte Komoedie, her. von N. J. Newiger, Darmstadt 1975.
- › Rainhardt K., Aristophanes und Athen, 1938, 55-75.
- › Gomme A. W., Aristophanes und Politics, The Classical Review 52, 1938.
- › Newiger H. J., Metapher und Allegorie, Stuttgart-Weimer 2000.
- › Platter C., Aristophanes and the Carneval of Genres, Baltimore 2007.
- › Rau P., Paratragodia, München 1967.
- › Reckford K. J., Aristophanes Old and New Comedy, North Carolina-London 1987.
- › Reinders P., Demos Pyknitas, Stuttgart-Weimer 2001.
- › Russo C. F., Aristophanes the Autor for the Stage, London, NY 2001.
- › Segal E., Aristophanes, Oxford 1996.
- › Gomme A. W., Aristophanes and Politics, CR, 52, 1938, 97-109.
- › De Ste Croix G. E. M., The Political Outlook of Aristophanes, in: Oxford Readings in Aristophanes, ed. by E. Segal, Oxford: Oxford Univrsity Press 1996, 42-64.
- › Foley H. P., Tragedy and Politics in Aristophanes *Acharnians*, JHS, CVIII, 1988, 33-47.
- › Slater N. W., Spectator Politics, Philadelphia 2002.
- › Strauss L., Socrates und Aristophanes, London-NY 1966.
- › Taaffe L. K., Aristophanes and Women, NY 2001.
- › Vonhaegendoren K., Frieden des Aristophanes, Hamburg 1996.
- › Whitman C. H., Aristophanes and the Comic Hero, Cambridge-Massachusetts 1971.
- › Wilson N. G., Aristopheneia, Oxford-NY 2007.